

Victor Conzemius:

Ein Auslandsluxemburger und die Luxemburger Kirche

Im Rahmen des Konferenzzyklus' über 150 Jahre Luxemburger Kirche referierte am 8. Oktober 1990 Prof. Dr. Victor Conzemius, der als Kirchenhistoriker in der Bundesrepublik, Großbritannien, Irland und der Schweiz lehrte und heute als freier Publizist Mitarbeiter so angesehener Presseorgane wie die "Neue Zürcher Zeitung", "Stimmen der Zeit", "Orientierung" u.a.m. ist, über seine Sicht der Luxemburger Kirche. Die Initiatoren sind für ihre mutige Einladung an den in Luzern lebenden Priester der Luxemburger Diözese zu beglückwünschen. V. Conzemius kritisierte schon 1965 im "Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte" im Rahmen einer Rezension der "Sociologie religieuse" von André Heiderscheid den Triumphalismus der Luxemburger Kirche und die propagandistische kirchliche Berichterstattung im LW. 1975 begrüßte er in einem Brief an die "Jugendpor" das Erscheinen der Broschüre "Luxemburger Wort - Elemente einer Analyse" und ermunterte die Autoren zum Weitermachen (vgl. Bull. d'information de la 'Jugendpor Letzebuerg', Nr. 4/19.4.1975). Der Vortrag von Prof. Conzemius in der Nationalbibliothek war denn auch - trotz Plauderton und bewußt subjektivem Analyseansatz - recht kritisch und für Luxemburger Christenohren ungewohnt. Wir veröffentlichen im folgenden die dem Publikum ausgehändigten Diskussionsthesen, die allerdings die braven Zuhörer nicht zur Diskussion zu animieren vermochten.

m.p.

1. Eine wichtige Aufgabe wäre zu prüfen, warum bei uns ein aggressiver Antiklerikalismus bis heute eine so hartnäckige Tradition hat. Besser als anklagen und lamentieren wäre eine sachliche Analyse dieses Phänomens.

2. Wir besitzen in unserer kirchlichen Tradition einen erheblichen Vorrat an Papst- und Kirchentreue: Warum sollte bei uns eine loyale Kirchenkritik nicht gelegentlich in der Öffentlichkeit vertreten werden, etwa im "Luxemburger Wort"?

3. Wir Luxemburger haben einen ausgesprochenen Hang zu Repräsentation und Festlichkeit. Wir legen Wert auf äußerliche Demonstration. Kirche ist bei uns immer noch zu sehr Papst, Bischöfe, Pfarrer. Kirchliche Feste verpuffen vielfach ohne in die Zukunft wirkende Anregungen. Persönlich gestehe ich, daß ich vor Jahren Anstoß am Bau des bischöflichen Palais genommen habe. Priorität schien mir damals ein Haus zu haben für Verkäuferinnen, Lehrlinge, Studenten, damit sie nicht in der Stadt herumstreunen müßten.

4. Wir pflegen unsere Traditionen, beleben wir sie auch? Wir feiern den hl. Willibrord, aber wie weit tun wir etwas, um unsere holländischen Glaubensbrüder, die in unselige Polarisierungen verstrickt sind, miteinander ins Gespräch zu bringen? Hier läge eine neue Aufgabe der Versöhnung im Zeichen des hl. Willibrord.

5. Manche kirchlichen und nichtkirchlichen Hilfsak-

tionen laufen bei uns unkoordiniert: Wäre es nicht besser zusammenzuarbeiten?

6. Für die weiterwirkende Präsenz der Kirche Luxemburgs in unserer Gesellschaft stellen sich neue Aufgaben. Luxemburg ist heute Bankenzentrum. Wäre es z.B. nicht möglich, daß die Kirche Luxem-

burgs in Verbindung mit dem Centre Universitaire und mit Wirtschaftskreisen eine Forschungsstelle für Wirtschaftsethik aufbaut? Das läge im Interesse der europäischen Gemeinschaft und des guten Rufes unserer Heimat.